

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Bildung und Soziales	Datum: 17.01.2020	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.4	Bezeichnung der Vorlage: Bericht der Streetworkerin 2019		Datum: 20.01.2020
Vorlage-Nr: VO/0022/20			Bürgermeister: Gez. Stock
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö	10.03.2020	Ausschuss für Bildung, Integration und Soziales (BIS)	

Sachverhalt:

Die städtische Streetworkerin hat einen Tätigkeitsbericht für das Jahr 2019 vorgelegt, der dem Ausschuss hiermit zur Kenntnisnahme vorgelegt wird.

Frau Wernery steht zur Beantwortung von Zusatzfragen während der Sitzung zur Verfügung.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Bildung, Integration und Soziales nimmt Kenntnis.

Kosten und Finanzierung:

Durch den Beschluss entstehen keine unmittelbaren Kosten.

Alternativen:

Alternativen werden von der Verwaltung nicht vorgeschlagen.

Anlage/n:

Jahresbericht Streetwork 2019

Unterschrift d. federführenden Fachbereichsleiters/Dezernenten		Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten
Gez. Pint	FBL 202	
Gez. Karneth	Erste Beigeordnete	



Jahresbericht

2019

Birthe Wernery, Wegberg, im Januar 2020

Der Berichtszeitraum umfasst die Monate von Januar bis Dezember 2019. Die Stelle der Streetworkerin wurde nach einjähriger Nachbesetzungssperre zum Januar 2019 neu besetzt.

Somit fand in den ersten Wochen die Einrichtung des Arbeitsplatzes sowie Eruiierung der Gegebenheiten und Angebote in der Stadt Wegberg -insbesondere für die Jugendarbeit- statt. Ein Flyer für das Tätigkeitsfeld Streetwork wurde erarbeitet und Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkarbeit wurde geleistet.

Das Alter der Hauptzielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erstreckte sich von ungefähr 13 bis 25 Jahre. Im Berichtszeitraum wurden 21 intensive Einzelfallhilfen betreut. Hinzu kommen Kurzberatungen und Gruppengespräche während der Sozialraumbegehungen. Insgesamt besteht Kontakt zu weit über 100 Jugendlichen/jungen Erwachsenen.

In der Einzelfallhilfe wurden

- gesetzliche Betreuungen initiiert
- Überleitungen zum Jugendamt mit weiteren unterstützenden Jugendhilfemaßnahmen begleitet
- Postangelegenheiten sortiert und „übersetzt“
- Termine bei der Schuldnerberatung, dem Jobcenter, dem Sozialamt, Ärzten, der Bewährungshilfe, Jugendhilfe im Strafverfahren vereinbart und begleitet
- Unterlagen zur Anmietung einer Wohnung beantragt und zusammengestellt
- Wohnungsbesichtigungen vorbereitet und begleitet
- Bewerbungsunterlagen für Nebenjobs, Helfertätigkeiten und Ausbildung erarbeitet
- Umgangsformen mit Geld besprochen

Die Aufzählung ist nicht abschließend und soll einen Einblick in die Vielfältigkeit der geleisteten Tätigkeit geben.

Während der Sozialraumbegehungen wurden vielseitige Problemlagen deutlich, insbesondere:

- familiäre Probleme
- Langeweile
- mangelnde Perspektive (Schule, Ausbildung, Beruf)
- psychische Belastungen und emotionale Überforderung
- finanzielle Schwierigkeiten zum Teil mit hohen Schulden
- Probleme, sich im „Dschungel der Zuständigkeiten der Behörden“ zurechtzufinden (z.B. Arbeitsamt, Jobcenter, Sozialamt, Jugendamt, Schule) aber auch, welche Pflichten die Jugendlichen und die Eltern haben
- Suchtproblematik (Nikotin, Alkohol, Marihuana, chemische Drogen)
- drohende Wohnungslosigkeit bis hin zur tatsächlichen Obdachlosigkeit

Vorwiegend wurden folgende Plätze in den Sozialraumbegehungen aufgesucht:

- Fußgängerzone
- Busbahnhof und der angrenzende Park
- Rathausplatz
- Gelände um das alte Krankenhaus
- Treffpunkt an der Schwalm
- Skaterplatz
- Spielplatz „In der Heide“ (hinter der Araltankstelle)
- Gelände um das Schulzentrum
- Übergangswohnheim auf der Nordstraße in Arsbeck

Bei konkreten Anfragen wurden auch die Außenorte von Wegberg aufgesucht.

Der Beecker Wald wird von der mobilen Jugendarbeit der evangelischen Kirche abgedeckt. Auch wurden die Stadtteile Arsbeck und Wildenrath von ihr aufgesucht.

Sam, der vierbeinige tierische Kollege, war insbesondere zu Beginn der Arbeitsaufnahme „ein Türöffner“, der wiedererkannt wurde. Dadurch waren Smalltalk und „ins Gespräch kommen“ mit den Jugendgruppen einfacher möglich. Die langen Sozialraumbegehungen und die vielen unerwarteten und nicht vorhersehbaren Situationen strengten ihn jedoch so sehr an, dass er zu Mitte bis Ende des Jahres mehr Auszeiten benötigte und weniger mitgenommen wurde.

Es fanden Kooperationsangebote mit dem kath. Jugendzentrum St. Martin, dem ev. Jugendzentrum und der ev. mobilen Jugendarbeit Wegberg sowie der Schulsozialarbeit statt. (Dazu Seite 3+4)

Die Beobachtungen und Gespräche mit Einrichtungen/Institutionen und der Zielgruppe der Jugendlichen ergaben, dass Wegberg für die jungen Menschen äußerst unattraktiv ist. Der ÖPNV ist insbesondere abends und am Wochenende schlecht. In der Freizeit gibt es wenige Angebote für junges Publikum. Gleichzeitig wollen sie über ihre freie Zeit flexibel verfügen, Termine sind für viele zu starr.

Viele Jugendliche wollen keine festen Termine in ihrer Freizeit (u.a. Vereine, Programm in den Jugendzentren), sodass sie die freie Zeit mit ihren Freunden und oftmals spontan und draußen verbringen. Es gibt verschiedene Gruppen, die auch unterschiedliche Treffpunkte haben, die sich ebenfalls oft verändern. Feste Gruppenzugehörigkeiten gibt es nicht, es sind immer wieder neue Gruppenkonstellationen zu beobachten. Die Kurzentschlossenheit der Zielgruppe macht konkrete Angebote mit Anmeldung/fester Zusage schwierig bis fast unmöglich. Auch die Vergabe von Gesprächsterminen ist nicht weit im Voraus planbar. Die Erfahrungswerte zeigen, dass Gespräche binnen einer Arbeitswoche, möglichst in den nächsten zwei Tagen erfolgen sollten. Eine hohe Flexibilität und Spontanität ist in der täglichen Arbeit gefragt.

Durch die Sozialraumbegehungen, das Aufsuchen der inoffiziellen und offiziellen Treffpunkte und Plätze entsteht neben der Bekanntheit auch ein Vertrauensverhältnis. Über Aktionen und Events für die Zielgruppe wird die Beziehung zu den Jugendlichen/jungen Erwachsenen weiter gestärkt. Sie wissen über den Arbeitsauftrag der Streetworkerin Bescheid und suchen das Gespräch während der Rundgänge. Anregungen und Ideen der Jugendlichen/jungen Erwachsenen für Freizeitangebote werden erfragt und gemeinsam an der Umsetzung gearbeitet.

Der Skaterplatz ist ein offizieller Platz für die Jugend in Wegberg. Die Skateanlage ist in einem desolaten Zustand. Es fanden Begehungen mit dem Baubetriebshof und einer Fachfirma für Skateanlagen statt. Seit Mai fanden mehrere Workshoptreffen mit den Jugendlichen statt, wie der Platz an Attraktivität und Funktionalität gewinnen kann. Es wurde ein Konzept erstellt und Fördermöglichkeiten für eine Erneuerung des Skaterplatzes werden derzeit mit der Verwaltung geprüft. Die jungen Wegberger bringen Ideen ein, um sich für ihr Anliegen einzusetzen. So wurde ein Stand auf dem Adventsmarkt ermöglicht und sie bereiteten Holzdeko, selbstgebackene Plätzchen und den Verkauf von Churros vor. Die Einnahmen werden im Frühjahr 2020 in eine weitere Sitzmöglichkeit auf dem Skaterplatz investiert.

Die enge Bebauung im Zentrum von Wegberg führt immer wieder zu Spannungen zwischen den Jugendgruppen und Anwohnern. An der Bereitschaft sich an einen Tisch zu setzen wird fortlaufend gearbeitet. Dies braucht jedoch einen langen Atem und schon im Vorfeld einige Argumente, dass es für beide Seiten Vorteile bringen kann.

Der Drogen- und Alkoholkonsum ist unter der Zielgruppe verbreitet. Die akzeptierende Haltung führte zu ersten Erfolgen. Durch die Aufgabenstellung sind offene Gespräche über diese Thematik mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen möglich. Veränderungen im

Konsumverhalten müssen jedoch selbstmotivierend sein. Mit ihnen ins Gespräch zu kommen, ist der erste wichtige Schritt, Beziehungsarbeit ein weiterer. Und dies braucht Zeit.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich draußen auf der Straße aufhalten und somit die Zielgruppe der Streetworkerin ausmachen, ist im Vergleich zu den in Wegberg lebenden jungen Menschen eine Minderheit. Sie kommen sowohl aus sozialschwachen als auch aus guten Elternhäusern, besuchen alle Schulformen von Hauptschule über Realschule, Gymnasium bis zum Berufskolleg. „Den typischen“ Jugendlichen/jungen Erwachsenen gibt es nicht. Und genau diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen benötigen die niederschwellige Sozialarbeit, um schnelle und unbürokratische Unterstützung zu bekommen. Die Kontaktmöglichkeit über WhatsApp erleichtert die Kontaktaufnahme zusätzlich. Wichtig ist aber auch immer, die aktuellen Kommunikationswege zu den Jugendlichen zu nutzen. Die Nutzung von Facebook und Instagram für die Streetworkerin wird derzeit in der Verwaltung geprüft.

Folgende Angebote und Projekte wurden 2019 durchgeführt:

Eine Nacht im Grenzlandringbad fand im Februar in Kooperation mit dem ev. Jugendzentrum und der Stadt Wegberg (Schulsozialarbeiterin und Streetworkerin). Es nahmen 86 Jugendliche teil.



Wiederaufbau

Skaterhütte: Nach dem Brand im Februar wurde die Skaterhütte in Kooperation mit der ev. mobilen Jugendarbeit Wegberg im Mai wiederaufgebaut. Es nahmen 15 Jugendliche teil.

Es fanden einige **Treffen für den Skaterplatz** über das Jahr verteilt ab Mai statt. Die Treffen setzten sich aus unterschiedlichen Teilnehmern zusammen.



Die **Schools-Out-Party** fand am letzten Schultag vor den Sommerferien im Juli in Kooperation mit dem ev. Jugendzentrum, der ev. mobilen Jugendarbeit Wegberg, dem kath. Jugendzentrum, der kommunalen Schulsozialarbeiterin und der Streetworkerin statt.



Durch Fördergelder über den Kulturrucksack NRW wurde in den Sommerferien das **Projekt „Kreatives Sitzen-Sit down and relax“** ermöglicht. Es wurden

Betonhocker selbst gegossen und anschließend kreativ gestaltet. Dieses Angebot fand in Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum und der ev. mobilen Jugendarbeit Wegberg statt. Es nahmen 27 Jugendliche teil.



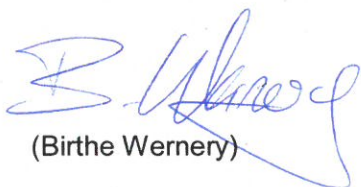
Ein **GraffitiProjekt an der Skaterhütte** in Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum und der ev. mobilen Jugendarbeit Wegberg rundete die bunte Neugestaltung am Skaterplatz kurz nach den Sommerferien ab. Es haben ca. 12 Jugendliche mitgewirkt und anschließend kamen weitere Kinder dazu, die unter Anleitung die Betonblöcke besprayen durften.

Im Oktober wurden Fördergelder der Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/mobile Jugendarbeit NRW e.V. anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention genutzt, um ein **Graffiti am Parkplatz der Venloer Straße** umzusetzen. 12 Jugendliche nahmen teil.



Das **Fußballhallennachtturnier** wurde aufgrund der zu kurzfristigen Anmeldungen für Dezember 2019 abgesagt. Ein Nachholtermin ist für Januar 2020 angesetzt.

Die Arbeit wurde mit dem Fachbereich Bildung und Soziales abgestimmt. Auch wurden verschiedene Arbeitskreise besucht. Zum einen, um Erfahrungen zu teilen und zum anderen, um den kollegialen Austausch und Zusammenarbeiten voran zu bringen sowie Neues aus dem Kreisgebiet und dem Arbeitsfeld Streetwork zu erfahren.


(Birthe Wernery)

